

# Heinz Brüggemann : Architekturen des Augenblicks

Autor(en): **Fischer, Ole, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **92 (2005)**

Heft 1/2: **Beton = Béton = Concrete**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68427>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Heinz Brüggemann: Architekturen des Augenblicks

Was verbindet die Manifeste, Gemälde und Schriftbilder (tavola parolibera) des italienischen Futurismus mit den literarischen Textfragmenten Franz Kafkas (Der Verschollene) und Walter Benjamins Passagenwerk? Was diese wiederum mit den architekturtheoretischen Schriften von Le Corbusier und Siegfried Giedion? Und wie stehen die grossen Romane von James Joyce (Ulysses) und Robert Musil (Der Mann ohne Eigenschaften) mit alledem in Beziehung? Sie alle sind Positionen im Ringen um die Wahrnehmungsformen der Stadt in der ersten bis vierten Dekade des 20. Jahrhunderts, die der in Hannover lehrende Germanist Heinz Brüggemann in den «Architekturen des Augenblicks» versammelt. Er nimmt darin die zeitgenössische Kritik an der abstrakten Ortlosigkeit und der Kommerzialisierung von Bildern und Stadträumen der surmodernité (Marc Augé) auf und verankert gleichzeitig diese ungelösten sozialen und kulturellen Problemfelder in der Tradition der kritischen Moderne. Die Hegemonie des poststrukturalistischen Diskurses über die Stadt, über ihre Wahrnehmung, ihre Identität, ihre Sinne und Sinnlichkeit, ihre Repräsentationsformen in Medien, Kunst und Literatur wird vom Autor in Frage gestellt. Er «dekonstruiert» die verbreitete These einer durch ihre einseitige Orientierung auf Visualität und Rationalität verarmten Moderne als simplifizierenden Mythos und macht die Ursprünge dieser «Erzählung» eines «Phallogo-Okular-Zentrismus» bei Heideggers ontologisch-hermeneutischer Kulturkritik dingfest.

Heinz Brüggemann erinnert an die vielschichtigen Strategien künstlerischer Repräsentation, an die Aufhebung und Ablösung der Perspektive als herrschende symbolische Form in der Malerei durch die Mehrsichtigkeit und Stilmischung des Kubismus und Futurismus um 1910. Und er zeigt die Parallelen dieser veränderten Wahrnehmungsweise – der Öffnung der Subjekt-Objekt-

grenze, der Überlagerung von Raum und Zeit und der Dynamisierung der Umwelt – in den Erzähltechniken des neuen Romans. Plötzlich antworten die Angst(r)räume des fiktiven New York in Kafkas Erzählung auf die futuristischen Versprechen einer Auflösung von Innen und Aussen, einer sinnlichen Selbstentäusserung und einer grenzenlosen Mobilität, deren soziale Machtstruktur von Kafka blossgestellt wird.

Brüggemann verfolgt die Relativierung des abbildenden Sehens (vue) durch halluzinatorische und surreale Wahrnehmungsformen (vision) und deren Entgrenzung zu absorptiven, leiblichen Erfahrungsweisen. Der Autor interpretiert «Stadt» als ein kollektives Kraftfeld, in dem ein Konflikt zwischen identitätsstiftender, synästhetischer Teilhabe und deprivatisierender Zivilisation ausgetragen wird. Dessen Pole beschreibt Brüggemann mit den Kategorien Aby Warburgs als Andachtsraum und Denkraum: auf der einen Seite steht der magisch-religiöse Aneignungstrieb und der Wunsch nach rauschhaftem Selbstverlust des Individuums im Anderen, auf der anderen das rational distanzierende Denken in symbolischen Begriffen.

Selbst die Texte von Le Corbusier und Giedion offenbaren der Lektüre Brüggemanns das Bemühen um eine Akkulturation der abstrakten Welt der Kunst und Architektur der Moderne: es bestehe eine strukturelle Analogie zwischen dem «Modernen Menschen» und seiner wissenschaftlichen Denkweise mit der arbeitsteilig technisierten Produktion ebenso wie zwischen der veränderten Wahrnehmungsweise der «Neuen Optik», der puristischen Kunst und dem funktionalistischen Urbanismus. Transparenz und Konstruktionsästhetik erscheinen somit als Teile eines umfassenden historischen Projektes, bei dem moderne Kunst und Architektur über die Wahrnehmung eine moderne Einstellungen der Menschen bewirken, und zugleich die technisch-geometrische Umwelt mit Bedeutung expressiv aufladen: die Maschine als symbolische Form.

Die frühe Phase von Benjamins «Passagenwerk» ist von surrealistischer Poetik geprägt – der



Titel Architekturen des Augenblicks ist einer Bild-Text-Montage von 1927 entnommen, einem gemeinsamen Produkt der Parisflaneure Walter Benjamin, Germaine Krull und Franz Hessel –, doch zeigt Brüggemann, wie das Projekt im weiteren Verlauf durch die Auseinandersetzung mit Giedions Sicht des «Neuen Bauens» zu einem Diskursfeld zwischen rationalistischem Sehen und expressiver Phantasie, distanzierter Abstraktion und halluzinativer Teilhabe, Nüchternheit und Rausch, Erwachen und Traum ist. Im Zentrum steht dabei Benjamins retroaktive Analyse der Passage als Schwellenraum der Moderne – nicht Delirious New York, sondern Paris délirant.

In seiner Lektüre der Stadtportraits von Joyce und Musil weist Brüggemann ausführlich die Übertragung von Wahrnehmungsmodi der Moderne wie Transparenz und Durchdringung, Schweben und Entmaterialisierung, Collage und Montage in die Literatur nach. Doch scheint hier die Polarität, die er noch bei Walter Benjamin ausmacht, in Multimaterialität und Polyfokalität aufgelöst: unterschiedlichste Stillagen und Blickwinkel werden von den beiden Romanautoren als differenzierendes und atmosphärisches Mittel eingesetzt, in Mischungen und komplexen Verschränkungen.



Eine Klammer zwischen dem frühen und dem ausgehenden 20. Jahrhundert wird durch die Beschreibung des Films *Lisbon Story* von Wim Wenders geschaffen, die Heinz Brüggemann seiner umfassenden interdisziplinären Studie als Prolog voranstellt und mit der er die anhaltenden Debatten um Wahrnehmung und Partizipation von Stadt und Bild in Kunst, Architektur und Literatur durchspielt. Umso erstaunlicher ist das Fehlen eines abrundenden Epilogs von ähnlicher Eleganz.

Wer Urbanität und Identität als Denk- und Wahrnehmungsweisen begreift, die ständig neu

ästhetisch, kulturell und gesellschaftlich verhandelt werden müssen, der wird den Grundgedanken Brüggemanns «einer Entsprechung, einer Korrespondenz zwischen der Struktur der Stadt, ihrem Text- und Zeichensystem, und der Bild- und Formsprache von Kunst und Literatur bzw. eines technischen Mediums» (S. 37) verstehen und mittragen, auch wenn der Text sich wegen seiner Komplexität und höchstdifferenzierten, stellenweise auch redundanten Sprache zumindest einer rauschhaften Aneignung entzieht. Ob das Plädoyer für eine plurale, synästhetische, partizipatorische und anhaltende Moderne des-

halb ungehört verklingt? Und: Warum fragen wir Architekten zuerst nach der Anzahl der Abbildungen in einem Buch? Ole W. Fischer

Heinz Brüggemann, *Architekturen des Augenblicks – Raum-Bilder und Bild-Räume einer urbanen Moderne in Literatur, Kunst und Architektur des 20. Jahrhunderts*. Reihe Kultur und Gesellschaft, Band 4, 580 Seiten, 25 SW-Abb., Fr. 52.20/€ 34.80  
2002, 21,5 x 14,5 cm, gebunden, Offizin-Verlag, Hannover

Sidiery/Basel

# Auf und davon!

**swissbau**  
Halle 1, Stand A12



Kaba Automatik sorgt dafür, dass das Gebäude auf einfache und sichere Art verlassen werden kann – zum Beispiel in Notsituationen. Die Automatisierung kann mit dem aufgesetzten Kaba drive Motorzylinder sichtbar oder mit dem eingebauten Kaba x-lock Schloss unsichtbar erfolgen. Kaba Produkte können bei den autorisierten Fachpartnern bezogen werden; Adressen unter: [www.kaba.ch](http://www.kaba.ch)

Kaba AG  
Total Access Schweiz  
Wetzikon • Rümlang • Crissier  
Telefon 0848 85 86 87  
[www.kaba.ch](http://www.kaba.ch)

Bezugsquelle:



Autorisierter Fachpartner



**K a b a A u t o m a t i k**